

Rezension zu: Davies, B., Schädlich, S. & Stang, M. (2023). MENSCH! Eine Zeitreise durch unsere Evolution. Hamburg: Carlsen Verlag. – 80 S., ISBN 978-3-551-25495-5.

Daniela Heller

„MENSCH!“, ein Sachcomic über die menschliche Stammesgeschichte für Kinder ab 10 Jahren, entstand aus einer Zusammenarbeit von Susan Schädlich und Michael Stang – beide im Wissenschaftsjournalismus tätig – mit der Comiczeichnerin und Illustratorin Bea Davies. Schädlich hat einen Hintergrund in Veterinärmedizin und schreibt Sachbücher für Kinder und Jugendliche, Stang studierte u.a. Anthropologie und Paläontologie. Davies ist routinierte Zeichnerin, die Erfahrungen in den Bereichen Comicroportage, Kinderbuch und Autorinnencomic vereint. Nicht weniger braucht es, um sieben Millionen Jahre lückenhafter menschlicher Evolutionsgeschichte auf ein kinderfreundliches 80-seitiges Format herunterzubereiten – eine anspruchsvolle Aufgabe!

Der Sach-Teil des Buchs ist in eine Geschichte eingebettet, deren Motor die „Mission Großfamilie“ der elfjährigen Hauptfigur Tali ist. Talis Oma will ihren 80. Geburtstag mit der gesamten Verwandtschaft feiern und Tali nimmt sie beim Wort: Mithilfe des selbstgebauten KI-Amuletts Xyzo reist Tali in die Vergangenheit und sammelt dort nach und nach acht berühmte Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Arten aus der Entwicklungsgeschichte der Menschheit ein: u.a. Lucy, Mrs. Ples, den Nariokotome-Jungen und den Alten Mann von La Chapelle. Die bunte, immer größer werdende Truppe wurschtelt sich aus dem späten Miozän durch das Plio- und Pleistozän immer weiter in Richtung Gegenwart. Ein Zeitstrahl am unteren Seitenende zeigt dabei stets, wo in der Vergangenheit die Geschichte gerade spielt, und macht die unterschiedlich großen Zeitsprünge zwischen den Stationen anschaulich. Nebenher werden verschiedene Merkmale der Hominisation wie aufrechter Gang, Werkzeuggebrauch, Feuer, Sprache und Fürsorge sowie Grundbegriffe, Methoden und Konzepte aus der Paläoanthropologie erklärt.

Comic-Teile wechseln sich mit illustriertem Fließtext ab: Für die Geschichte um Talis Reise in die Vergangenheit arbeitet Davies mit Panels, Sprechblasen und einer stimmigen bunten Farbpalette. Visuell deutlich abgesetzt sind zweifarbige Bereiche mit freierer Seitengestaltung, in denen beispielsweise Fossilbildung, Gesichtsrekonstruktion, Evolution und DNS erklärt werden. Hier

ergibt sich eine kleine Schwierigkeit: Die Autorinnen und der Autor haben sich entschieden, Comic- und Erklär-Teile stellenweise untereinander statt nacheinander anzuordnen. Jedes Kapitel beginnt mit einem Zeitsprung in die rekonstruierte Lebensumgebung der jeweiligen Artvertretenden, die durch die Interaktion mit Tali und der Gruppe vorgestellt werden. Diese Geschichte spielt sich jeweils auf der oberen Hälfte einer Doppelseite ab, während über die untere Hälfte der Doppelseite der Erklär-Teil läuft. Dieser ist zwar durch abweichende Farbgebung und Gestaltung deutlich abgegrenzt, jedoch ist die Lesereihenfolge nicht unmittelbar klar: Soll man sich zweimal quer über die Doppelseite und den Falz arbeiten oder die Einzelseiten nacheinander lesen? Ersteres scheint gewollt. Dass Davies wie jede gute Comiczeichnerin jeweils am Ende der rechten Seite mit kleinen Cliffhangern arbeitet, führt aber dazu, dass man sofort umblättern will, um der Geschichte zu folgen. Durch das anschließende Zurückblättern, um sich den Erklär-Teil vorzunehmen, wird der Lesefluss immer wieder unterbrochen. Gelegentlich vergisst man auch, den Erklär-Teil zu lesen. Das Ende des Kapitels ist jedoch, so lernen Lesende schnell, immer durch einen ganzseitigen Steckbrief des Individuums und der Art markiert, denen das Kapitel gewidmet ist.

Gestaltung

Die sehr stimmige bunte Farbpalette und die runde Gestaltung machen das Buch unmittelbar ansprechend. Stilistisch bewegt sich der Comic im Mainstream, was sinnvoll ist, wenn ein möglichst großes Publikum angesprochen werden soll. Einen besonderen Reiz von Davies' Zeichnungen bildet das wertschätzende Charakterdesign der menschlichen Vorfahrinnen und Vorfahren, die in ihrer Nacktheit als würdevoll, intelligent und lustig dargestellt werden. So sind sie neben der Hauptfigur ein weiteres Identifikationsangebot an die jungen Lesenden. Tali – mit Brille und Beinprothese – ist als geschlechtsneutral konzipiert worden (wobei die Auswahl der Badeklamotten auf S. 56 dieses Konzept m.E. konterkariert).

Im Hintergrund der Haupthandlung sind oft charmante und lustige Details zu entdecken, beispielsweise die Haifischflossenszene auf S. 56 oder das immer wieder auftauchende glücklose afrikanische Warzenschwein. Davies' Geschick für Derartiges kommt besonders in der letzten Sequenz ab S. 72 und dem großen Wimmelbild auf S. 76-77 zur Geltung. Im Gegensatz dazu

wird beispielsweise das Zeitreisen relativ minimalistisch dadurch visualisiert, dass Figuren die Panelgrenze zur Seite ziehen und aus dem Panel bzw. der Seite springen.

Dramaturgie / Storytelling

Es liegt in der Natur des Sachcomics, dass Handlung und Figurenentwicklung nicht die Priorität haben. Die Geschichte – im weitesten Sinne ein Roadtrip – dient vor allem als Vehikel für die Infos und bleibt deshalb relativ simpel. Bei keiner der vorgestellten Figuren blicken wir tiefer als bis zur Oberfläche, keine hat einen Konflikt, ein Problem oder macht eine persönliche Entwicklung durch. Lediglich Lucy leidet unter ihrer Tollpatschigkeit. Die Homininen sind durchgehend freundliche, aufgeschlossene, gutmütige und geduldige Zeitgenossinnen und -genossen, die sich wie selbstverständlich auf Tali, das Zeitreisen und aufeinander einlassen. Niemand fragt Tali nach dem redenden Amulett, das Tali um den Hals trägt: Sidekick Xyzo ist ein für die Handlung praktischer Alleskönner, der das Zeitreisen ermöglicht, als Universalübersetzer dient und mit Fakten und Infos aufwartet.

Einzelne Dialogelemente muten vor allem am Anfang ein bisschen steif an („Reg dich ab, Xyzo. Ohne dich wäre ich aufgeschmissen, mein obersmarter Elektro-Freund.“, S. 8). Nichtsdestotrotz werden in der Exposition (S. 6-9), der Rückblende (S. 30/31) und dem Party-Wimmelbild (S. 66/67) viele neugierig machende Fahrten ausgelegt: Das vielversprechende Setting des nerdigen Kinderzimmers in einem nächtlichen Museumsgebäude, wo wir Tali bei den letzten Reisevorbereitungen antreffen, die Pfeife rauchende Oma, Talis Mutter, die offensichtlich als Primatologin, Paläoanthropologin o.ä. tätig ist – all das macht Lust auf mehr und ein bisschen wehmütig, dass diesem Teil der Handlung vergleichsweise wenig Platz eingeräumt wird. Auch die SciFi-Elemente bleiben recht vage: Was z.B. befähigt Tali dazu, im zarten Alter von 11 Jahren eine komplexe KI wie Xyzo zu bauen und zu programmieren, die auch noch das Zeitreisen möglich macht? Als SciFi- und vor allem als Geschichten-Fan schwimmt man hier ein wenig auf dem Trockenen.

Gender

Erfreuliches zuerst: Viele sexistische Bildtraditionen aus Archäologie und Paläoanthropologie

werden in diesem Buch gebrochen. Frauen werden als Künstlerinnen gezeigt (S. 47), beim Herstellen von Werkzeug (S. 36), Männer wiederum oft in Verbindung mit Kindern (S. 46, 47, 56), Kinder – wenn auch nicht explizit Mädchen – beim Jagen (S. 36), Arbeiten und bei der Care-Arbeit (S. 64), was sehr zu begrüßen ist. Bestimmte einseitige Bildtraditionen haben es jedoch auch in dieses Buch geschafft, wie das Darstellungskonzept, das ich als „*Menschheit als Mann*“ bezeichne: Hier wird die Art nur durch einen männlichen Vertreter symbolisiert oder der männliche Körper steht stellvertretend für alle (S. 27, 33, 44-45, 54-55). Es fällt zudem auf, dass in den Steckbrief-Porträts die (wahrscheinlich) weiblichen Mrs. Ples und Lucy mit Schmetterlingen und Blumen als Attributen dargestellt werden, der Nariokotome-Junge hingegen mit Speer. Dem Steckbrief ist zu entnehmen, dass *Australopithecus africanus* vermutlich schon einfache Steinwerkzeuge nutzte – Mrs. Ples kontemplativ eine Blume betrachten zu lassen statt ein Flussgeröll, leuchtet mir daher nicht ein. Lucy nicht dynamisch gehend, sondern statisch Schmetterlinge bewundernd und tollpatschig darzustellen, erscheint ebenfalls nicht naheliegend. Wie in ihrem Steckbrief erwähnt, ist Lucys Skelett in Verbindung mit den Fußspuren von Laetoli ja gerade ein wichtiger Hinweis darauf, dass *Australopithecus afarensis* einen flüssigen und energieeffizienten aufrechten Gang entwickelt hatte. In dieser Bildsprache werden m.E. unbewusst stereotype Vorstellungen von Aktivität und Passivität kolportiert.

Neandertalerinnen und Neandertaler, die bis heute in der öffentlichen Wahrnehmung oft ein Dasein als Clochards der Humanevolution fristen, werden in einem Tableau als komplexe und spezialisierte Menschenart gezeigt. Dass Tali das erste und einzige Mal während der Zeitreise gerade von dieser Menschenart körperlich angegriffen wird (auch wenn die Entführung nur von kurzer Dauer ist), verwundert vor diesem Hintergrund. Die *Homo neanderthalensis* zugeschriebenen Eigenschaften „*modebewusst*“ und „*gesprächig*“ werden mit Frauen illustriert, die Eigenschaften „*sehr stark*“, „*erfinderisch*“, „*mobil*“, „*künstlerisch*“ und „*Grillmeister*“ hingegen mit Männern („*liebepoll*“ immerhin mit einem Jungen, S. 64/65). Die Pose der beiden modebewussten Neandertalerinnen auf S. 64 weckt zudem Assoziationen mit dem Schnüren eines Korsetts – und apropos Schmuck: Hauptsächlich weibliche Wesen befassen sich im Buch damit (Lucy, Neandertalerinnen, X-Girl schenkt Flo eine Kette).

Die lange Tradition sexistischer und rassistischer Stereotypen in Lebensbildrekonstruktionen in den Archäologien ist noch lange nicht überwunden, Diversität in der Darstellung noch lange nicht selbstverständlich. Ein Schritt in die richtige Richtung wurde bei diesem Buch durch ein diskriminierungskritisches Lektorat unternommen.

Verständlichkeit für Kinder

Die Sachteile des Comics schaffen es, kompakt und verständlich komplexe Dinge zu erklären. Konzepte wie Stratigrafie, Uran-Thorium-Datierung, Sterbealterbestimmung und die binäre Nomenklatur werden in einfacher Sprache beschrieben und anschaulich illustriert. Nur selten erscheint etwas unschlüssig, so z.B. die Illustration rechts unten auf S. 45, die suggeriert, dass zwei Vertreter von Homo sapiens in der Evolution aufeinander folgen (hier auch ein Beispiel für das Darstellungskonzept „Menschheit als Mann“). Auch frage ich mich, ob das in Talis Sprechblase auf S. 56 entworfene Szenario („Cool! Stell dir vor, es gäbe heute... also in unserer Zeit... noch mehrere Menschenarten!“) so gänzlich ohne Hinweis auf Wissenschaftsgeschichte und Rassentheorien auskommt. Die Aufteilung von Homo sapiens in verschiedene Unterarten bzw. „Rassen“ war bis vor nicht allzu langer Zeit ein verbreitetes Konzept. Dieses unerfreuliche Kapitel der biologischen Anthropologie könnte man Kindern durchaus auch (in Teilen) zumuten.

Wie gut jüngere Kinder den Ausführungen folgen können, ist schwer abschätzbar. Es fallen mitunter Begriffe, die nicht weiter erklärt werden, wie „Kudus“ und „Zürgelbäume“ (S. 19) oder auch „Knochenplatten“ (S. 33): Es stellt sich die Frage, inwiefern 10-Jährige z.B. das Konzept von verwachsenden Schädelnähten ohne Illustration wirklich aufnehmen können. Auf der Karte auf S. 42/43 ist die Ausbreitung von Homo neanderthalensis kartiert, bevor diese Menschenart in die Geschichte eingeführt wurde. Auch bei der sehr charmanten Visualisierung von Evolution auf S. 34/35 wäre interessant zu wissen, was gerade jüngere Kinder hieraus an Infos mitnehmen. Vielleicht ist das aber auch gar nicht so wichtig – gut vorstellbar, dass Kinder gar nicht alles verstehen müssen, um Spaß an Zeichnungen und Erzählung zu haben.

Fazit

Genug der Spitzfindigkeiten – am Ende der Reise sind Tali und die Homininen-Crew wohlbehalten in der Jetzt-Zeit angelangt und müssen sich noch kurz durch den Großstadt-Dschungel schlagen (ein schönes Bild), wo auch noch Xyzo den Geist aufgibt (Akku leer), bis sie endlich auf der Sapiens-Party ankommen und sich dort ins Getümmel stürzen. Auf dem bereits erwähnten großen Wimmelbild wird Homo sapiens zum Abschluss in voller Diversität in Szene gesetzt. Lesende können sich einen Spaß daraus machen, noch einmal alle Figuren zu suchen. Vorher sehen wir auf einem letzten Steckbrief nun Tali stellvertretend für Homo sapiens: Brille, Prothese und selbstgebaute KI symbolisieren die Fähigkeit, komplexe Technik als Erweiterung des Körpers einzusetzen.

Bereits beim Aufklappen des Buches begegnet Lesenden auf dem Vorsatzpapier das (durch den Gelb-Weiß-Kontrast etwas schwer erkennbare) Motiv der Puzzleteile, die über die Seiten fliegen und vorwegnehmen, dass die Entstehungsgeschichte der Menschheit ein noch lange nicht abgeschlossenes Puzzle ist. Bevor man das Buch zuklappt, tauchen die Puzzleteile wieder auf: Nun sind es ein paar mehr als vorher.

Für diese Einführung in die Paläoanthropologie für Kinder (und selbstverständlich auch Erwachsene) und die kurzweilige und zugängliche Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstands zur menschlichen Stammesgeschichte auf 80 Seiten gebührt Schädlich, Davies und Stang großer Respekt.

Daniela Heller M.A.
Döllbachstraße 3
34127 Kassel
daniela.heller@mail.de